

Wanderweg F „Mönchspfadweg“

Der Mönchspfad ist ein gemütlicher Spazierweg. Wer ihm folgt, braucht für die 5 Kilometer etwas mehr als 1 Stunde, wobei er 110 Höhenkilometer überwinden muss. Wer die Variante dranhängen will, muss 30 Minuten mehr einkalkulieren. Wir starten am katholischen Gemeindezentrum und laufen zunächst an den Tennisplätzen vorbei auf der Straße „Am Rosengärtchen“ bis zur Einmündung der Mühlfeldstraße. In diese biegen wir nach links ein und queren die „Blumenstraße“ sowie die „Dippehäuser Straße“. Am Waldrand halten wir uns wenige Meter nach rechts. Den ersten Abzweig eines Pfades nach links hinten (an einer Bildsäule), ❶ überwandern wir. Keine 50 Meter weiter schert erneut ein Waldweg nach links ab, dem wir abwärts folgen. An der nächsten Wegeschere verlassen wir diesen Waldweg wieder und knicken scharf nach rechts hinten ab. Mit der Markierung „blauer Schmetterling“ erreichen wir höhengleich schon bald ein einzeln stehendes Haus oberhalb der Ostermühle im Elsterbachtal. Von dort aus geht es wenige Meter abwärts bis zum nächsten Hof, wo wir uns halbrechts aufwärts halten. Nun wandern wir im Aufstieg einen Rechtsbogen aus und treffen in der Nähe des Gebüschaums auf einen befestigten Querweg. Wir überwandern ihn und finden jenseits einen unbefestigten Gemarkungsweg. Wenig später münden wir auf den Holzweg ein (rechts im Weinberg eine Bildsäule) ❷. Dieser Weg diente in früheren Jahrhunderten zur Holzabfuhr. Heute trennt die Straße die beiden Weinbergslagen „Mönchspfad“ und „Kilzberg“. Der Mönchspfad war ein alter Verbindungsweg von Johannisberg über Geisenheimer Gemarkung nach Eibingen. Er ist urkundlich schon 1356 belegt. Die Weinbergslage ist charakterisiert durch eine besondere geologische Vielfalt, aus der wiederum facettenreiche Nuancen derjenigen Weine resultieren, die dort wachsen. Wie im „Mönchspfad“ so beträgt auch auf dem „Kilzberg“ der Rieslinganteil nur etwa 60 %; somit ist der „König der Weine“ in beiden Lagen gegenüber anderen Gemarkungsteilen (z.B. dem Rothenberg mit 100 %igem Rieslingbestand) dort seltener anzutreffen. Man vermutet, dass in früheren Jahrhunderten an Stelle der Reben Wald wuchs. Der Name der Lage könnte sich von mittelhochdeutsch „kolaere“ = „Köhler“ herleiten. Dies wäre auch ein sprachlicher Beweis dafür, dass ehemals an gleicher Stelle Holzkohle hergestellt wurde. Wir folgen dem „Holzweg“ abwärts bis zur Rasthütte in der lang gezogenen Kurve ❸. Kurz unterhalb biegen wir auf den zweiten (den ersten asphaltierten) Querweg ein, der uns nach rechts in die kleine Talmulde der Eckergrube führt. Am alten Ruhestein müssen wir uns entscheiden: Wer etwas weniger Zeit hat, biegt nach rechts ab und folgt dem asphaltierten Wirtschaftsweg talaufwärts. Weiter oben geht er in einen unbefestigten Gemarkungsweg über, der uns am Mühlberg vorbei (der auf die Mühlen im Elsterbachtal verweist) durch das Naturschutzgebiet „Heide“ schließlich zur Tennisanlage zurückführt. Wer jedoch gerne etwas länger unterwegs ist, wandert am Ruhestein geradeaus weiter und behält diese Richtung über mehrere Wege hinweg bis zum neuen Geisenheimer Friedhof ❹ bei. Dort wendet man sich nach rechts, wandert kurz steil hinauf und biegt am ersten großen Erdbeerfeld erneut nach rechts ab. Etwa 100 Meter danach führt ein Weg links hinauf zu einem Aussiedlerhof mit Gutsausschank. Dort treffen wir auf die Straße nach Marienthal, der wir nach rechts zum Ausgangspunkt folgen.